

Matthias Dose

**Besonderheiten der Diagnostik und Therapie
Erwachsener - Künftige Herausforderungen für die
Verantwortlichen aus der Sicht der
Erwachsenenpsychiatrie**

Publikation

Vorlage: Datei des Autors
Eingestellt am 21. Dezember 2010 unter
www.hss.de/download/101210_PP_Dose.pdf

Autor

Prof. Dr. med. Matthias Dose

Veranstaltung

„Menschen mit Autismus in Bayern“, Tagung der Hanns-Seidel-Stiftung in Kooperation mit dem Autismuskompetenzzentrum Oberbayern am 10. Dezember 2010 im Konferenzzentrum München

Empfohlene Zitierweise

Beim Zitieren empfehlen wir hinter den Titel des Beitrags das Datum der Einstellung und nach der URL-Angabe das Datum Ihres letzten Besuchs dieser Online-Adresse anzugeben: [Vorname Name: Titel. Untertitel (Datum der Einstellung). In: <http://www.hss.de/...pdf> (Datum Ihres letzten Besuches).]

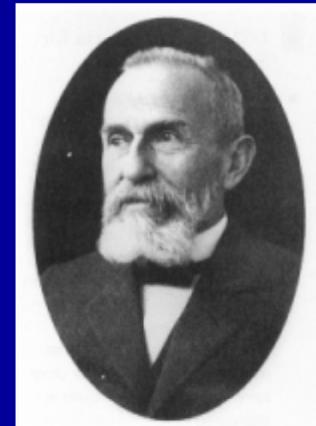
Besonderheiten der Diagnostik
und Therapie Erwachsener -
Künftige Herausforderungen für
die Verantwortlichen aus der Sicht
der Erwachsenenpsychiatrie

Prof. Dr. med. Matthias Dose
Isar-Amper-Klinikum
Klinik Taufkirchen

Zur Diagnostik

Eugen Bleuler (1857-1939)

Autismus als Bezeichnung einer besonderen Form des Verhältnisses zur Wirklichkeit, im Sinne einer



„... Loslösung von der Wirklichkeit, zusammen mit dem relativen oder absoluten Überwiegen des Binnenlebens“. (Bleuler, 1911)

Leo Kanner

Kanner, L. (1943). Autistic Disturbances of Affective Contact. *Nervous Child*, 2, 217-250.



Diagnose „Frühkindlicher Autismus“

- **Qualitative Beeinträchtigung der gegenseitigen sozialen Interaktion**
- **Qualitative Beeinträchtigung der Kommunikation**
- **Eingeschränktes, repetitives und stereotypes, Repertoire von Interessen und Aktivitäten**
- **Beginn der beeinträchtigten Entwicklung vor dem 36. Monat**
-

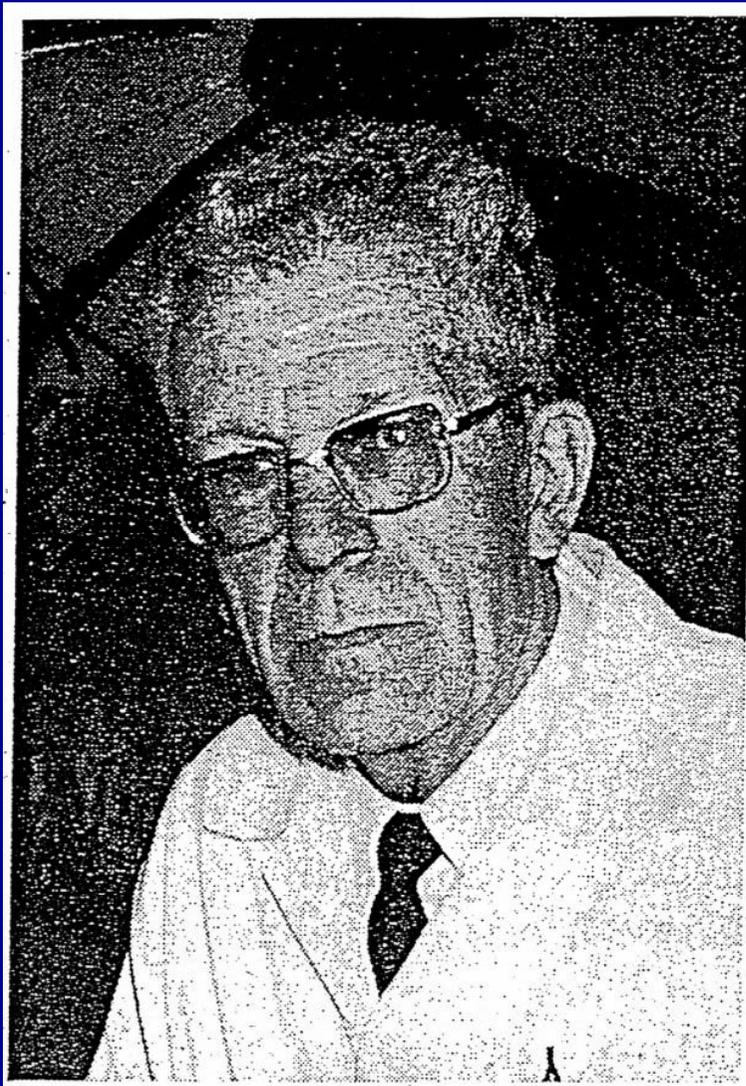


Abb. 2: Hans Asperger
(1906–1980)

Das Asperger-Syndrom (ICD-10)

- Störung von unsicherer nosologischer Prägnanz
 - qualitative Beeinträchtigung der sozialen Interaktionen
 - stereotype Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten (*wie beim Autismus!*)
 - ohne bedeutsame sprachliche oder kognitive Entwicklungsverzögerung
- Ausschluß
 - schizotype Störung (F21), Schizophrenia simplex (F20.6), zwanghafte Persönlichkeitsstörung (F60.5) oder Zwangsstörung (F42)
 - reaktive Bindungsstörung des Kindesalters

Asperger Störung (DSM-IV revidierter Text)

- Hauptmerkmal
 - schwere und anhaltende Beeinträchtigung der sozialen Interaktion (Kriterium A)
 - Entwicklung restriktiver, repetitiver Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten (Kriterium B)
 - klinisch bedeutsame Beeinträchtigung in wichtigen Funktionsbereichen zB sozial, beruflich; (Kriterium C)

(Aus der Wiener Universitäts-Kinderklinik
[Vorstand: *Prof. Franz Hamburger*].)

**Die „Autistischen Psychopathen“ im
Kindesalter**

Von

Doz. Dr. Hans Asperger,

Leiter der Heilpädagogischen Abteilung der Klinik.

(Eingegangen am 8. Oktober 1943.)



Habilitationsschrift, eingereicht bei der Medizinischen
Fakultät der Wiener Universität.

Gemeinsames Diagnosekriterium des Asperger-Syndroms

- Qualitative Beeinträchtigung der sozialen Interaktion wie bei Autismus (ICD-10)
- schwere und anhaltende Beeinträchtigung der sozialen Interaktion (DSM-IV)
- Soziale Beeinträchtigung -extreme Ich-Bezogenheit (Gillberg & Gillberg)

Differenzialdiagnosen nach ICD-10

- Schizotype Störung
- Schizophrenia simples
- Bindungsstörung des Kindesalters
- Zwanghafte Persönlichkeitsstörung
- Zwangsstörung

Häufigkeit der autistischen Spektrumstörungen

Quelle: Denkschrift des Bundesverbandes „Autismus Deutschland“
2008

| | | |
|---|---------|----------|
| Alle autistischen Spektrumstörungen: | 6-7 | pro 1000 |
| Frühkindlicher Autismus : | 1,3-2,2 | pro 1000 |
| Asperger- Autismus : | 1-3 | pro 1000 |
| Andere tiefgreifende Entwicklungsstörungen: | 3,3 | pro 1000 |

Früherkennung autistischer Störungen

(Noterdaeme: Das autistische Spektrum, Zuckschwerdt-Verlag 2010)

- Beginn des frühkindlichen Autismus im 16-20. Lebensmonat
- Bei < 50% der Kinder erste Symptome im 1. Lebensjahr (exzessives Schreien, Schlaf-, Essstörungen)
- Deutliche Auffälligkeiten bei 95% im 2. Lebensjahr (joint attention, protodeklarative gemeinsame Aufmerksamkeit, Spielverhalten etc)
- Erste Auffälligkeiten bei Asperger-Syndrom im 3. oder 4. Lebensjahr

Früherkennung autistischer Störungen

(Noterdaeme: Das autistische Spektrum, Zuckschwerdt-Verlag 2010)

Intelligenzniveau bei Autismus-Spektrumstörungen (n=579)

| | | |
|------------------------|--------|------|
| Überdurchschnittlich | < 115 | 3,3% |
| Durchschnittlich | 85-115 | 24% |
| Niedrig | 70-84 | 14,8 |
| Leicht gemindert | 50-69 | 30,4 |
| Mittelgradig gemindert | 35-49 | 18,7 |
| Schwer gemindert | < 34 | 8,8 |



Diagnostik bei Erwachsenen

- Anamnese
- Fremdanamnese
- Vorbefunde (möglichst vollständig)
 - Arztbriefe, Klinikaufenthalte
 - Psychologische Untersuchungen
 - Psychotherapeutenberichte
- Psychiatrische Untersuchung
- Ausschluß körperlich bedingter Störungen

Diagnostik bei Erwachsenen

Instrumente

- Adult Asperger Assessment
 - ein computer-generierter klinischer Bericht
 - Baron-Cohen & Wheelwright (2000)
 - Deutsche Version: L.Poustka, 2006)
 - elektronisch verbunden mit den Screening-Fragebögen
 - Empathy Quotient (EQ)
 - Autism-Spectrum Quotient (AQ)
- http://www.autismresearchcentre.com/tests/aaa_test.asp

Besonderheit (Diagnostik)

- Vorgeschichte (warum keine „Frühdiagnose“?)
- Selbstdiagnosen (Internet)
- Differenzialdiagnostik

Machen Sie den AQ Test!

Der Psychologe Simon Baron-Cohen und seine Kollegen an Cambridges Autism Research Centre haben einen Autismus-Spektrum Quotienten, oder AQ, als einen Masstab des Ausmaßes autistischer Züge in Erwachsenen entwickelt. In der ersten großen Untersuchung mit diesem Test war die durchschnittliche Punktzahl in der Kontrollgruppe 16.4. Achzig Prozent derer mit einer Diagnose von Autismus oder einer verwanten Störung erzielten 32 oder mehr. Nichts desto trotz ist dieser Test kein Mittel um eine Diagnose zu machen, und viele die 32 oder mehr erzielen und sogar die Diagnosekriterien für milden Autismus oder Asperger Syndrom erfüllen berichten über keine Schwierigkeiten in Ihrem Lebensalltag zu funktionieren.

- 1 Ich mache lieber Sachen mit anderen als alleine. -
- 2 Ich bevorzuge, Dinge immer Wieder auf dieselbe Art und Weise zu machen. +
- 3 Wenn ich versuche mir etwas vorzustellen, fällt es mir sehr leicht, ein Bild im Kopf entstehen zu lassen. -
- 4 Ich verliere mich oft so in Aufgaben, dass ich alle anderen Dinge rundherum vergesse. +
- 5 Ich höre oft leise Geräusche, die andere nicht hören. +

- 6 Ich merke mir oft Autonummern oder Schilder mit ähnlichen Beschriftungen. +
- 7 Andere Menschen sagen mir häufig, dass das, was ich gesagt habe, unhöflich war, obwohl ich denke, es sei höflich gewesen. +
- 8 Wenn ich eine Geschichte lese, kann ich mir leicht vorstellen, wie die Figuren in der Geschichte aussehen könnten. -
- 9 Datumsangaben faszinieren mich. +
- 1 Ich kann in der Gruppe leicht den Gesprächen von mehreren unterschiedlichen Menschen folgen. -

1 In sozialen Situationen fühle ich mich wohl. -

1

1 Ich bemerke öfters Details, die andere Menschen
2 nicht mitbekommen. +

1 Ich würde lieber in die Bibliothek als zu einer Party
3 gehen. +

1 Mir fällt es leicht, Geschichten zu erfinden. -

4

1 Ich fühle mich eher von Menschen als von
5 Gegenständen angezogen. -

1 Bestimmten Interessen gehe ich sehr gezielt nach
6 und ärgere mich, wenn ich daran gehindert werde.

+

1 Ich genieße Gespräche über Land und Leute. -

7

1 Wenn ich mich unterhalte, können mich andere kaum

8 unterbrechen. +

1 Zahlen faszinieren mich. +

9

2 Wenn ich eine Geschichte lese, fällt es mir schwer, mir

0 die Absichten der Figuren vorzustellen. +

2 Mir macht es keinen besonderen Spaß, Romane zu

1 lesen. +

2 Mir fällt es schwer, neue Freunde kennen zu lernen. +

2

2 Mir fallen ständig Muster an Gegenständen auf. +

3

2 Ich würde eher ins Theater als in ein Museum gehen.

4 -

2 Es macht mir nichts aus, wenn sich mein Tagesablauf

5 verändert. -

2 Ich stelle oft fest, dass ich nicht weiß, wie ich ein

6 Gespräch aufrecht erhalten kann. +

2 Es fällt mir leicht, Zwischentöne zu verstehen, wenn

7 sich jemand mit mir unterhält. -

2 Normalerweise konzentriere ich mich mehr auf das

8 Gesamtbild als auf Details. -

2 Ich kann mir Telefonnummern schlecht merken. -

9

3 Mir fallen kleine Veränderungen einer bestimmten

0 Situation oder an bestimmten Personen selten auf. -

3 Wenn ich mit jemanden rede, merke ich, wenn es
1 ihm/ihr langweilig wird. -

2 Mir fällt es leicht, mehrere Sachen gleichzeitig zu
2 machen. -

3 Wenn ich mit jemandem spreche, weiß ich nicht
3 genau, wann ich an der Reihe bin. +

3 Ich bin gerne spontan. -
4

3 Ich verstehe Pointen bei einem Witz oft als
5 allerletzte/r. +

3 Ich finde es leicht, herauszufinden, was jemand denkt,
6 wenn ich nur auf ihr/sein Gesicht schaue. -

3 Wenn ich unterbrochen worden bin, kann ich schnell
7 mit meiner vorherigen Tätigkeit weitermachen. -

3 Mir macht es Spaß, mich mit Leuten zu unterhalten.-
8

3 Oft wird mir erzählt, dass ich ständig über die selben
9 Dinge spreche. +

. Als ich klein war, habe ich gerne Rollenspiele mit
0 anderen Kindern gespielt. -

4 Ich sammle gerne Informationen zu Kategorien einer
1 Sache, z.B. zu Autotypen, Vogelarten, Zugtypen oder
Pflanzenarten. +

4 Mir fällt es schwer, mich in andere Personen
2 hineinzusetzen. +

4 Ich plane Sachen, die ich unternehmen will, immer sehr
3 gründlich. +

4 Ich genieße soziale Ereignisse. -
4

4 Mir fällt es schwer zu erkennen, was andere Menschen
5 vorhaben. +

46 Unbekannte Situationen ängstigen mich. +

47 Ich lerne gerne neue Leute kennen. -

48 Ich bin sehr diplomatisch. -

49 Ich kann mich gut an Geburtstage erinnern.-

50 Mir fällt es leicht, Rollen - oder Phantasiespiele mit Kindern zu spielen. -

Auswertung: "Ich stimme eindeutig zu " oder "Ich stimme ein bisschen zu" Antworten auf die Fragen 2, 4, 5, 6, 7, 9, 12, 13, 16, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 26, 33, 35, 39, 41, 42, 43, 45, 46 zählen 1 Punkt. "Ich stimme überhaupt nicht zu" oder "Ich stimme eher nicht zu " Antworten auf die Fragen 1, 3, 8, 10, 11, 14, 15, 17, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 36, 37, 38, 40, 44, 47, 48, 49, 50 zählen 1 Punkt

Herausforderung (Diagnostik)

- Zentren
 - Arzt für Psychiatrie/Psychotherapie
 - Testpsychologie
- Standards der Diagnostik
 - Leitlinien (z.B. die geplante S-3 Leitlinie zu Diagnostik und Therapie autistischer Störungen)

Zur Therapie

Therapieverfahren bei Autismus (1)

- Verhaltenstherapie allgemein
- Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children (TEACCH)
 - Strukturierung der Umgebung (räumlich, zeitlich);
Aufgaben-stellung und Handlungsplanung;
Unterstützung der Kommunikation durch Fotos,
Gebärden, Symbole

Therapieverfahren bei Autismus (2)

- Körperbezogene Therapien
 - sensorische Integrationstherapie (Ayres);
Entwicklungsförderung (Patterning nach Doman &
Delacato; Führen (Affolter); kompensatorisches
Hörtraining; integrative Körpertherapie; Basistherapie
- Haltetherapie (forced holding)

Therapieverfahren bei Autismus (3)

- Tiefenpsychologisch fundierte Behandlung (Mahler & Bettelheim)
 - Widerstand gegen (verunsichernde) Veränderungen infolge der frühkindlichen Wahrnehmungsverarbeitungsstörung
- Differentielle Beziehungstherapie (Janetzke)
- Anthroposophische Heilpädagogik
 - heilpäd.-künstlerische Ansätze, anthroposophische Medizin
- Gestützte Kommunikation (FC)
- Augmentative und alternative Kommunikation (AAC)
- Picture Exchange Communication System (PECS)

Therapieverfahren bei Autismus (4)

- Ergotherapie
- Kunsttherapie
- Tanztherapie
- Musiktherapie
- Therapeutisches Reiten
- Clown- und Tiertherapie
- Psychopharmakologische Behandlung
- Diäten
- Vitamin- und Mineraltherapie

Medikamente

- - es gibt kein „Autismus-Medikament“
- => symptomatische Behandlung

Medikamentöse Therapie für Menschen mit Autismus

- Autismus ist eine tiefgreifende Entwicklungsstörung
- Autismus kann weder
 - durch Medikamente
 - noch durch Vitamine
 - noch durch Diäten kausal behandelt werden
- Autismus ist keine Indikation für eine Behandlung mit Psychopharmaka

Medikamentöse Therapie für Menschen mit Autismus

- autistische Menschen können zusätzlich unter psychischen Störungen leiden, z.B.
 - psychotische Störungen (0,8 %)
 - Depressionen (5%)
 - Angststörungen (15%)
 - Zwangsstörung (2,5%)
- (% = Lebenszeitprävalenz in der Allgemeinbevölkerung)

Medikamentöse Therapie für Menschen mit Autismus

- Begleitsymptome des Autismus wie
 - Schlafstörungen,
 - Eßstörungen,
 - Wutausbrüche und
 - Ängste,
 - Aggressionen

können eine medikamentöse Behandlung erforderlich machen

Medikamentöse Therapie für Menschen mit Autismus

- Psychische Störungen sollen
- Begleitsymptome des Autismus können
- mit Medikamenten behandelt werden
- sie sollen es, wenn
 - heilpädagogische, psychotherapeutische oder
 - milieutherapeutische Maßnahmen nicht zum gewünschten Erfolg führen

Besonderheiten (Therapie)

- Individuelle „Coping-Strategien“
 - Anpassung therapeutischer Strategien in
 - Psychotherapie
 - Soziotherapie
- Hoher Bedarf an Krisenintervention
 - Stationär (Kliniken)
 - ambulant

Herausforderung (Therapie)

- Gesicherte Daten (was wirkt, was nützt, was soll finanziert werden) = Evidenz
- Forschung
- Netzwerke
- Kompetenzzentren
- Leitlinie

Weitere Informationen:

www.autismus.de

www.akn-obb.de

Danke fürs Zuhören

Autismus Kompetenznetz

Oberbayern

Eisenacherstraße 10

80804 München

Tel.: 089-4522-587-16

Fax: 089-4522-587-19

Email: info@akn-obb.de

Internet: www.akn-obb.de